

Schulprogramm

der

Grundschule

B r a c h t t a l

Stand
Mai 2011

INHALT:

Seite

Vorbemerkung	3
1. Zum Leitbild unserer Schule	4
2. Unterricht	7
3. Erziehung	11
4. Ergänzende Angebote zum Unterricht	12
5. Lebensraum Schule	15
6. Kollegium als Team	17
7. Öffnung der Schule	18
8. Organisation	20
9. Elternarbeit	20
10. Übergänge	21
11. Finanzielle Unterstützung	23
12. Evaluation	24

Anlagen:

Anlage 1	Geografische Lage der Schule
Anlage 2	Arbeitsplan Sachunterricht/Deutsch
Anlage 3	Arbeitsplan Englisch
Anlage 4	Schuleigenes Curriculum Religion
Anlage 5	Leitziele der Grundschule Brachtal
Anlage 6	Leitziele und personale Erziehungsziele
Anlage 7	Kriterien für das Erreichen von Erziehungszielen
Anlage 8	Schulordnung der Grundschule Brachtal
Anlage 9	Pädagogische Maßnahmen bei Missachtung der Schulordnung
Anlage 10	Fortschreibung Schulprogramm und Fortbildungsplanung
Anlage 11	Grundsätze zur organisatorischen u. pädagogischen Gestaltung des Vertretungsunterrichtes zu verlässlichen Schulzeiten
Anlage 12	Hygieneplan
Anlage 13	Zielvereinbarungen als Resultat der Schulinspektion Dez. 2007
Anlage 14	Lesekonzept
Anlage 15	Medienkonzept
Anlage 16	Aktionsplan und Broschüre Musikalische Grundschule

Vorbemerkung:

Die heutige Grundschule Brachtal ist aus der ehemaligen Mittelpunktschule Neuenschmidten hervorgegangen. Sie besteht seit 1961 und war damals die erste Mittelpunktschule des Kreises Gelnhausen für die Gemeinden Schlierbach, Neuenschmidten und Hellstein. Als Volksschule wurde sie von den Kindern bis zum 8. Schuljahr, also dem Ende der Schulpflicht besucht. Zwischen 1964 und 1972 kamen nacheinander die Kinder aus den bis dahin selbstständigen Gemeinden Streitberg, Leisenwald, Waldensberg, Spielberg und Wittgenborn in die Schule in Neuenschmidten, seit 1972 ist sie nur noch Grundschule.

Zwischen 1970 und 1972 fand in Hessen die Gemeindegebietsreform statt. Kleinere Orte schlossen sich zusammen oder größeren Gemeinden an, es entstand die Großgemeinde Brachtal. Wittgenborn, Waldensberg und Leisenwald wurden in die Stadt Wächtersbach eingegliedert. Die Grundschüler dieser drei Wächtersbacher Stadtteile besuchen nach wie vor die Schule in Brachtal, die Kinder aus dem Brachtaler Ortsteil Udenhain dagegen gehen in Birstein zur Schule. (Landkartenausschnitt s. Anlage1). Seit 1981 befindet sich die Verwaltung in der ehemaligen Schulleiterwohnung, bis dahin war sie sehr beengt in dem Massivbau der heutigen Schülertoiletten untergebracht. Mitte der 80er Jahre wurde die Höchstgrenze für neu zu bildende 1. Schuljahre auf 25 Kinder festgesetzt und die acht Klassenräume im heutigen „Altbau“ zuzüglich zwei Klassenräume in einem Pavillon, der heute nicht mehr steht, reichten nicht mehr aus. 1990 wurde der „Neubau“ mit fünf Klassenräumen eingeweiht.

Somit verfügte die Schule über 12 Klassenräume und einen Werkraum mit angrenzendem Materialraum.

Zum Schuljahr 2003/2004 wurden die Jahrgangsstufen 1 und 4 auf Grund der zulässigen Höchstgrenzen jeweils vierzünftig, so dass die Anzahl der Klassenräume erneut nicht mehr ausreichte und die Grundschule Brachtal nun wieder über einen Pavillon mit zwei Klassenräumen verfügt. Es werden heute 10 Klassenräume, ein Computerraum, die Schülerbibliothek, ein Musikraum und der Werkraum genutzt.

Seit 1991 besteht für die Grundschulen in Brachtal und Birstein eine gemeinsame Vorklasse in Birstein. Jede Schule für sich wäre zu klein gewesen, um eine eigene Vorklasse einrichten zu können, daher entschlossen sich die beiden Schulleitungen zu einem gemeinsamen Antrag, dem auch entsprochen werden konnte.

Zurzeit wird die Schule von etwa 202 Kindern, aufgeteilt in 10 Klassen besucht. Aus den Ortsteilen werden sie mit Bussen gefahren, die Kinder aus Schlierbach und Neuenschmidten kommen zu Fuß. Sie werden von 12 Kolleg/innen und drei evangelischen Pfarrern unterrichtet. Der Anteil an ausländischen Kindern ist gering.

Seit Beginn des Schuljahres 2001/2002 kann berufstätigen Eltern oder alleinerziehenden Elternteilen eine Betreuung ihres Kindes über die Unterrichtszeiten hinaus angeboten werden. In dem Gebäude der ehemaligen Post unterhalb der Schule wurden dem „Verein der Freunde und Förderer der Grundschule Brachtal“ als Träger der Einrichtung geeignete Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt. Mit Ausnahme von fünf Urlaubswochen in den Schulferien werden zur Zeit Kinder in der Zeit von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr also zum Teil mit Mittagessen betreut.

1. Zum Leitbild unserer Schule

Das Leitbild einer Schule gründet sich, ebenso wie die übrigen theoretischen und praktischen Strukturelemente einer Schule auf einer aus der Tradition gewachsenen Entwicklung der Gesellschaft im Allgemeinen und der einzelnen Schule im Besonderen. Wenngleich sich die Struktur, die Aufgaben und Leitziele unserer Schule beständig modifizieren, blieb und bleibt doch stets ein unverrückbarer Kern erhalten.

Die Leitziele einer demokratischen Schule sind stets auf das Grundgesetz Art.1 sowie auf die Hessische Verfassung und das Hessische Schulgesetz ausgerichtet. Danach orientieren sich dementsprechend auch didaktische, methodische und organisatorische Entscheidungen.

Zur Erfüllung ihres auf humanistischer und christlicher Tradition basierenden Bildungs- und Erziehungsauftrages bedarf es an erster Stelle eines wohl geplanten, pädagogisch kompetent geführten Unterrichts. Ein solcher ist Mittelpunkt unserer schulischen Arbeit. Im Unterricht verbringen wir als Lehrerinnen und Lehrer die meiste Zeit mit unseren Schülern und Schülerinnen, haben somit hier unser wichtigstes Arbeitsfeld.

„Guter“ Unterricht kann jedoch nur gelingen, wenn entsprechende Voraussetzungen erfüllt sind. Um diese weiter zu verbessern, haben wir in den letzten Jahren folgende Entwicklungsschwerpunkte gesetzt:

- Gemäß dem Motto „Mehr Musik von mehr Lehrkräften in mehr Fächern zu mehr Gelegenheiten“ wird an unserer jetzt zertifizierten Musikalischen Grundschule wesentlich mehr musiziert, die Schüler und Schülerinnen bewegen sich mehr zur Musik und erhalten ein fundiertes Wissen über verschiedene Komponisten.
- Intensive Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten und Kindergärten, Teilnahme am „Kisch-Projekt“ und Entwicklung einer Neukonzeption zum Übergang vom Kindergarten zur Schule, Ausweitung der Kontakte, Intensivierung der Informationsübermittlung.
- Zusammenarbeit mit den weiterführenden Schulen zur Didaktik des Englischunterrichtes.
- Einsatz von Computern im Unterricht, Fortbildung des gesamten Kollegiums zur Entwicklung eines Schulcurriculums auf der Basis des Bildungs- und Erziehungsplanes und der Bildungsstandards „Lernen mit, durch und über Medien“.
- Einrichtung und Unterstützung unserer Betreuungseinrichtung für die Zeiten vor und nach dem Unterricht.
- Regelmäßige Theatervorstellung in der Schule / Besuche von Theatervorstellungen „außer Haus“, weil die Kolleginnen bekunden, dass ihnen gerade Theateraufführungen wichtig sind, da dies von Zuhause kaum noch geleistet wird (fehlende Interessen der Eltern) oder organisatorisch auf Grund der geographischen Gegebenheiten nicht immer einfach ist. Grundtenor ist: Bildung hat auch etwas mit Kultur zu tun.
- Lernen in außerschulischen Lernorten (Burgen, Wiese und Wald ...)
- Umfangreiche Einbeziehung der Eltern, besonders des Schulelternbeirates .
- Bewegungs- und Ruheangebote in der Pause durch Neugestaltung, Weitergestaltung und Pflege des Schulgeländes

Die Arbeit mit Computern im Unterricht soll erweitert werden. Es gilt didaktisch wertvolle Lernsoftware auszuwählen, sich über praktische Erfahrungen damit auszutauschen.

Wie wurden und werden neu gesetzte Ziele angegangen?

Bei einem Kollegium von zurzeit 12 Mitgliedern, zuzüglich der im Religionsunterricht tätigen Pfarrer ist die Bildung von Arbeitsgruppen kein Problem. Dort werden Informationen aufbereitet und Konzepte entwickelt um sie der Gesamtkonferenz zu erläutern, woraufhin Entscheidungen getroffen werden. Themen werden nicht unbedingt von der Schulleitung vorgeschlagen oder vorgegeben, sondern erwachsen aus der täglichen Arbeit aller, aus Gesprächen während Konferenzen, aus informellen Unterredungen während Pausen, angeregt durch Fortbildungen oder Vorträgen etc. Die Kommunikationswege an unserer Schule sind kurz. Gesprächssituationen gibt es oft, auch dank unserer Teamsitzungen, (Jahrganggruppen) zur Gestaltung des Unterrichtes. Der Umgang im Kollegium miteinander ist offen und freundlich, wenngleich Konflikten nicht aus dem Wege gegangen wird. Wir sind bemüht, uns gegenseitig zu helfen, auf diese Weise kann unsere – oft nicht leichte Aufgabe – am besten bewältigt werden.

Aus dem Kollegium kam auch die Idee und der Vorschlag, die musikalische Bildung zu einem Schwerpunkt unserer schulischen Arbeit zu setzen. So startete 2005/06 das Projekt „Musikalische Grundschule“ in einer Kooperation der Bertelsmann Stiftung und des Hessischen Kultusministeriums. Dieses Projekt richtete sich an Musik interessierte Grundschulen Hessens.

Im Unterschied zu den Konzepten, die vor allem auf die Verstärkung des Faches Musik ausgerichtet sind, zielt die Musikalische Grundschule darauf, dass Musik in den Unterricht aller Fächer und in den gesamten Schulalltag hineinwirkt. Das bedeutet:

Mehr Musik von
Mehr Kollegen in
Mehr Fächern zu
Mehr Gelegenheiten.

Die Inhalte der Musikalischen Schulen gestaltet jede Schule individuell. Eine große Rolle dabei spielen die schulischen Möglichkeiten, die Interessen, Kompetenzen sowie möglichen Potentiale des Kollegiums oder der Elternschaft.

Da Musik an unserer Schule schon immer einen großen Stellenwert hatte, bewarben wir uns in der 3. und letzten Staffel, im Schuljahr 2008/2009, mit einem mehrheitlichen Gesamtkonferenzbeschluss, der die Befürwortung zur Teilnahme und somit zur gemeinsamen Übernahme der Verantwortung durch das Kollegium für die Prozessgestaltung an unserer Schule darstellte.

„Nachhaltige Veränderungen brauchen eine Person, die die Fäden behält und Impulse setzt...Sie initiiert, strukturiert, moderiert und organisiert die Durchführung des Projektes.“ (Die Musikalische Grundschule S. 21, Verlag Bertelsmann Stiftung)

Daraufhin wurde Frau Born, Musiklehrerin unserer Schule, zur Musikkoordinatorin ausgebildet und besuchte dafür in den kommenden zwei Jahren externe Fortbildungen, die in bestimmten Abständen und begleitend zum Entwicklungsprozess der Schule stattfanden.

Zu allererst führten wir eine Zukunftswerkstatt durch. Auf der Basis einer Bestandsaufnahme entwickelte das Kollegium eine gemeinsame Vision und leitete daraus

passende Ziele ab. In einer sich unmittelbar anknüpfenden Entscheidungskonferenz legten wir fest, welche Projekte im laufenden oder kommenden Schuljahr umgesetzt werden und welche Kollegen die Verantwortung dafür übernehmen. Diese Ergebnisse wurden in einem Aktionsplan (siehe Anlage 16: Aktionsplan 2010/2011 und Broschüre) festgehalten, den jeder Kollege in die Hand bekam.

Die Schulleitung unterstützt aktiv den schulinternen Veränderungsprozess, indem sie förderliche Rahmenbedingungen schafft, also zum Beispiel regelmäßig Zeiten für organisatorische und inhaltliche Absprachen mit dem Musikkoordinator ermöglicht oder mögliche Lehrerstunden für die Durchführung von Arbeitsgemeinschaften zur Verfügung stellt.....

Stetige Reflexionen mit dem gesamten Kollegium fanden in Zwischenauswertungskonferenzen statt, deren Ergebnisse in Form eines Berichtes an die Steuerungsgruppe geschickt wurde. Was haben wir erreicht? Stimmen Richtung und Tempo der Umsetzung?....

In einer Auswertungskonferenz entschied sich das Kollegium für die Zertifizierung, die mit einer Abschlussdokumentation beantragt wurde. Das Zertifikat erhielt unsere Schule am 16. Feb.2011.

Landesweit nehmen nun ca. 100 Schulen am Projekt „Musikalische Grundschule“ teil. Da die Bertelsmann Stiftung das Projekt in Hessen im Frühjahr 2011 beendet hat, sind die Schulen nun selbst für sich verantwortlich.

Mit der Zertifizierung verpflichten wir uns:

- Entwicklungsziele für die nächsten 3 Jahre festzulegen
- Verankerung im Schulprogramm
- Mind. 2 Konferenzen zur Zielsetzung- und Überprüfung im Jahr, Festhaltung der Veränderungen oder neuen Ziele im Aktionsplan der Schule
- Bereitschaft sich regional und landesweit zu vernetzen
- Qualifizierung des Kollegiums im musikalischen Bereich durch interne oder externe Fortbildungen
- Musikraum mit entsprechender Ausstattung
- Mindestens eine Fachkraft Musik (MK)

Die Musikkoordinatorin Frau Born verpflichtete sich:

- Zwischenberichte zu jeder Konferenz, also mind. zwei im Jahr zu erstellen
- Bearbeitung des Aktionsplanes (Einstellen ins Forum der Musikalischen Grundschule
- Vorbereitung/Durchführung/Nachbereitung der Konferenzen
- Vier bis fünf Treffen der Musikalischen Koordinatoren des Regionalverbundes
- Dabei Festlegung von Zielen und Aktionen zur Zusammenarbeit

- Vorbereitung/Durchführung/Nachbereitung der Konferenzen
- Teilnahme an Fachkonferenzen einmal im Jahr
- Überarbeitung des Flyers für die Eltern zu Beginn eines Schuljahres und Übergabe an die Eltern.

Im Anhang 16 kann der Aktionsplan des laufenden Schuljahres sowie der Elternbrief in Form eines Flyers eingesehen werden. Einige Projekte haben sich bewährt und werden nun schon seit zwei Schuljahren durchgeführt. Die Befragung der Kinder und Eltern unserer Schule zeigte, dass die Kinder gern ein Instrument lernen möchten, weshalb die Instrumental-Arbeitsgemeinschaften inklusive der Trommel- AG auf große Resonanz stoßen. Auch das Einläuten der Ferien gehört mittlerweile zum Bestand der Schule und wird von den Kindern eingefordert.

Mit Beginn des Schuljahres 2011/2012 wird die nächste Konferenz der Musikalischen Grundschule stattfinden, an der wir unseren Aktionsplan überarbeiten und eventuell neue Ziele für das kommende Jahr festlegen werden.

2. Unterricht

Planung und Gestaltung des Unterrichtes basieren auf den Bildungsstandards, den Bildungs- und Erziehungsplan und Bausteinen des Rahmenplans Grundschule soweit sie die Entwicklung von Kompetenzen unterstützen. Kern der Arbeit im ersten Schuljahr bildet ein vom Klassenlehrerteam ausgewähltes Lehrwerk und weiterer Unterrichtsmaterialien, die in der Regel den Ansatz des analytisch-synthetischen Prinzips (Lesen durch Schreiben nach Barbara von Ende) verfolgen. Von übergeordneter Bedeutung ist hier und noch verstärkt in den Schuljahren zwei bis vier der fächerübergreifende Aspekt. Die im Lehrwerk angesprochenen Sachthemen bilden oft den Schwerpunkt des Deutschunterrichts und sie bieten, soweit didaktisch und methodisch sinnvoll, auch die Basis des Sach-, Kunst- und Musikunterrichtes, in Ausnahmefällen auch von Sport und Mathematik. Viele Anregungen der Fortbildung „Projekt Anfangsunterricht“ des Staatlichen Schulamtes Hanau werden im Unterricht des ersten Schuljahres didaktisch und methodisch umgesetzt.

Arbeitsplan

Im Rahmen der intensiven Zusammenarbeit im Jahrgangsteam seit über zehn Jahren und bereichert durch die Arbeit in Fachkonferenzen wurde der Arbeitsplan der Grundschule Brachtal entwickelt. Wiederum unter fächerübergreifendem Aspekt mit dem Sachunterricht als Kern beinhaltet er Materialien, Quellen und Unterrichtsideen (z.B. zur Methodik) sowie Bezüge zu anderen Fächern und zu den betreffenden Stellen des Rahmenplans. Fundiert ausgearbeitet ist er für die Fächer Sachunterricht, Deutsch (teilweise) (Themen: Anlage 2) Kunst, Musik und Sport. Bei Durchsicht der in Hängeregistermappen gesammelten Unterlagen je Unterrichtsthema erhält jede Kollegin einen Überblick über die bisher an unserer Schule befindlichen Materialien sowie über die gewonnenen Informationen zur Planung und Gestaltung ihres Unterrichtes. Neues soll ständig in die tabellarische Übersicht eingetragen werden, damit der Arbeitsplan aktualisiert wird.

Der Unterricht in Deutsch orientiert sich inhaltlich an den Sachunterrichtsthemen sowie an den verwendeten Unterrichtswerken. In regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen in der Jahrgangsstufe werden Unterrichtsziele und -inhalte des Deutschunterrichtes besprochen und in Bezug auf die Arbeit in den einzelnen Klassen der Jahrgänge aufeinander abgestimmt werden. Es wird darauf geachtet, dass jahrgangsbezogen alle Teilaspekte des Deutschunterrichtes im Unterricht aufgegriffen werden; und die entsprechenden Ziele erreicht werden.

(siehe auch Anlage 14 Lesekonzept)

Die Unterrichtsinhalte für Mathematik sind pro Schuljahr relativ fest vorgegeben und nach sachlichen Gesichtspunkten inhaltlich strukturiert. Wir arbeiten derzeit mit Unterrichtswerken aus der Primo-Reihe (Schroedel-Verlag). Anzustreben ist eine didaktische Aufbereitung und Ergänzung der bisher gesammelten Materialien mit dem besonderen Augenmerk auf einen handlungsorientierten Unterricht ohne Vernachlässigung von Geometrie und Rechnen mit Größen.

Da viele Kolleginnen das Fach Englisch fachfremd unterrichten, orientiert sich der Unterricht in der Regel an einem Lehrwerk. Schülerbücher und Arbeitshefte der Reihe „Sally“ (Oldenbourg-Verlag) und „Playway“ (Klett Verlag) werden neben der „Keystones“ Reihe (Diesterweg Verlag) favorisiert.

In Religion findet an der Grundschule Brachtal seit Schuljahresbeginn 1997/98 „konfessioneller Religionsunterricht im Klassenverband“ im ersten und zweiten Schuljahr statt. Ausgangspunkt war und ist die geringe Anzahl katholischer Schüler (ca. 10 %) und die sich daraus ergebende Problematik, katholischen Religionsunterricht im Stundenplan einzurichten. Bedauerlicherweise ist der Antrag auf Ausweitung der Regelungen auf die Klassen drei und vier vom Bischöflichen Generalvikariat in Fulda und von der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck bisher abschlägig beschieden worden.

Methodik

Jede Schülerin bzw. jeder Schüler hat Anspruch auf eine angemessene und individuelle Förderung. Die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und Lernfähigkeiten machen daher die innere Differenzierung zu einer wichtigen Aufgabe der Grundschule. Wir versuchen an der Grundschule in Brachtal die individuellen Lernrückstände und Lernschwächen zu verringern und zu beheben sowie das Lernangebot für besonders lernbegabte Kinder zu erweitern. Die innere Differenzierung bietet uns außerdem eine Möglichkeit, das einzelne Kind verstärkt zu selbstständigem Arbeiten zu führen. Die Differenzierungsmaßnahmen sind so angelegt, dass sie das einzelne Kind und die Klassengemeinschaft fördern sollen. Folgende Maßnahmen kommen an unserer Schule zum Tragen:

- Differenzierung nach Arbeitsmitteln, Lernwegen und Lernhilfen
- Gegenseitiges Helfen („schwächere“ Schüler bekommen Unterstützung von „stärkeren“ Schülern).
- Differenzierung nach inhaltlichen Gesichtspunkten (Anzahl der Aufgaben, Schwierigkeitsgrad)
- Differenzierung nach individuellen Gelegenheiten (Zeit, individuelles Lern- und Arbeitstempo)

Tagesplan, Wochenplan, Werkstattarbeit und Stationenarbeit sind bei uns in der Schule praktizierte Arbeitsformen.

Bei der Erstellung der Tages- und Wochenpläne bzw. der dafür notwendigen Materialien arbeiten die Kolleginnen an unserer Schule im Team zusammen.

In der Freiarbeit erhalten die Kinder innerhalb eines möglichst gemeinsam festzulegenden Rahmens die Gelegenheit, aus einem Angebot an Lernmaterialien auszuwählen, sich eigene Ziele zu setzen, selbstständig vorzugehen und einzeln oder gemeinsam zu arbeiten. Die Grundschule Brachtal verfügt über verschiedene

Arbeitsmaterialien, die die Lehrerinnen in ihren Klassen im Rahmen der Freiarbeit einsetzen. Im Rahmen einer Stationenarbeit befassen sich die Schüler mit einem Thema, das sehr vielschichtig dargestellt werden kann. Die Stationen können dabei der Erarbeitung, der Übung, der Anwendung und/oder des Transfers dienen. Sie sind teilweise nach Schwierigkeitsgraden gestaffelt und enthalten im Unterschied zum Wochenplan zum größten Teil praktische, handlungsorientierte Aufgaben.

Die Übung ist ein wichtiger Bestandteil des Lernens und stellt ein wichtiges Unterrichtsprinzip dar. Die Schüler/innen erhalten immer wieder während des Unterrichts die Möglichkeit, gelernte Inhalte zu üben. Die Kinder können somit mehr Sicherheit im Umgang mit Unterrichtsinhalten gewinnen, und die Lehrkraft erhält Hinweise auf den individuellen Lernfortschritt des Kindes. Die Hausaufgaben dienen als Ergänzung der Unterrichtsarbeit. Sie erwachsen aus der vorangegangenen Unterrichtszeit und dienen der Übung, Festigung, Vertiefung und Anwendung oder bereiten z.B. als Recherche die nächste Unterrichtssequenz vor. Hausaufgaben sind ein fester Bestandteil unserer Unterrichtsarbeit. Während Elternabenden werden ihr Umfang, ihre Bedeutung und eventuelle Schwierigkeiten mit ihnen besprochen.

An der Grundschule Brachtal finden in der Regel im jährlichen Wechsel das Projekt „Schulzeitung“ oder eine Projektwoche statt. Die Schulzeitung an unserer Schule trägt den Namen „Regenbogen“. Außerdem findet bei uns zu Schuljahresbeginn ein Spiel- und Sportfest statt. Dabei durchlaufen alle Schülerinnen und Schüler der Schule spielerisch verschiedene Stationen, an denen unterschiedliche Bewegungsaufgaben durchgeführt werden können, ergänzend gibt es Schülerwettbewerbe, die Bundesjugendspiele und einen Sponsorenlauf. Kleinere Unterrichtsprojekte (Sachunterricht, Kunst ...) oft mit freien Bearbeitungsmöglichkeiten und zum Teil mit praktischem Nutzen ergänzen den Unterricht.

Vor allem der Anfangsunterricht ist nicht vom 45-Minuten-Takt bestimmt, sondern erfordert im Blick auf die Kinder seine eigene Rhythmisierung. Wichtig ist der Wechsel von Anspannung und Entspannung. Jede Lehrkraft lockert die systematische Arbeit durch Phasen auf, in denen gesungen, musiziert, sich bewegt, gespielt oder gebastelt wird. Dazu liegen in jedem Klassenraum Liederordner mit Sing- und Bewegungsliedern sowie ein musikalischer Kalender und eine passende CD bereit. Die Schülerinnen und Schüler erhalten dadurch die Gelegenheit sich zu besinnen, neue Kraft und neue Konzentration zu schöpfen.

Das gemeinsame etwa zehn minütige Frühstück findet im Klassenraum unter Aufsicht einer Lehrkraft in der Regel nach der ersten Hofpause statt.

Am Tisch sitzend können die Kinder in Ruhe essen, trinken und sich unterhalten. Einige nutzen die Möglichkeit der Frischmilchbestellung.

Im Rahmen des Unterrichts stellt auch die Sicherheitserziehung einen wichtigen Aspekt dar. Sie erfolgt durch Feueralarmübungen, im Werkunterricht durch Unterweisungen zum Gebrauch von Werkzeugen, im Sportunterricht (Hallenordnung, Unterweisung zum Umgang mit Geräten), für die Pausen (Pausenregelungen, Aufsicht) und im Rahmen der Verkehrserziehung mit Unterstützung durch Polizei und Jugendverkehrsschule. Die Kinder beschäftigen sich dort nicht nur mit Fragen der Verkehrsteilnahme, sondern auch mit dem Schutz vor Verletzungen in verschiedenen Situationen und an unterschiedlichen Orten. Dies ist natürlich ein Prozess, der der fortwährenden Wiederholung bedarf. Die Lehrkräfte achten auf die Einhaltung der Werkraumordnung und fördern die nötigen Maßnahmen, um Gefahren zu vermeiden, wie a) technische Maßnahmen: Bereitstellung von einwandfreiem Werkzeug, b) organisatorische Maßnahmen: Bereitstellung von Schutzbrille, ... und c) verhaltensbedingte Maßnahmen: die Lehrkraft achtet auf die Benutzung der Schutzbrillen/des geeigneten Werkzeuges.

So fördert gerade der Werkunterricht das Erreichen von Erziehungszielen wie Ordnung, Anstrengungsbereitschaft, Zuverlässigkeit oder Verantwortungsbewusstsein (vgl. Anlage).

Ein bedeutender Bestandteil der Sicherheitserziehung der Grundschule Brachtal ist unter anderem das richtige Verhalten am und im Bus. Hierzu findet eine Busschulung, zum Teil veranstaltet durch Mitarbeiter des Main-Kinzig-Kreises statt. Unsere Verkehrserziehung wird unterstützt durch kurze Lehrgänge von Verkehrspolizisten im 1. Schuljahr und die Jugendverkehrsschule zur Fahrradprüfung in Klasse 4.

Leistungsmessung und Leistungsbewertung

Schriftliche Arbeiten

Die Anzahl der zu schreibenden Klassenarbeiten in den einzelnen Jahrgängen wird durch Verordnung geregelt. Darüber hinaus hat sich die Konferenz bei der Verteilung der Noten auf der Basis der erreichten Punktzahl auf folgende prozentuale Aufteilung geeinigt:

Note 1 ab 98% der möglichen Gesamtpunktezahl

Note 2 ab 85%

Note 3 ab 70%

Note 4 ab 50%

Note 5 ab 25%

Note 6 < 25%

Im Jahrgangsteam wird bei gleichen Klassenarbeiten über die Verteilung der Punkte auf die einzelnen Aufgaben entschieden. Diese Prozentregelung wird bei Lernkontrollen und Arbeiten mit Punktbewertung angewendet. Bei Deutscharbeiten nimmt die Bedeutung der Rechtschreibung als Bewertungskriterium im Verlauf der Grundschulzeit ab. Das richtige Schreiben ist nur ein Teilaspekt der Deutschnote. Das mündliche und schriftliche Erzählen nimmt einen größeren Stellenwert ein.

Im 2. Schuljahr werden vier Arbeiten geschrieben, im ersten Halbjahr überwiegen Diktate gegenüber dem freien Formulieren und der Grammatik.

Im 3. und 4. Schuljahr sollten die in einem Halbjahr zu schreibenden Arbeiten Diktat, Grammatik und Aufsatz berücksichtigen.

Hausaufgaben

Hausaufgaben sollen von den Kindern ohne Unterstützung der Eltern zu leisten sein. Es wird unterschieden zwischen vorbereitenden und zum Unterricht hinführende und übenden Hausaufgaben.

Die Bewertung sollte angemessen sein und ist Bestandteil der mündlichen Leistung in einem Fach und wird nicht dem schriftlichen Teil der erbrachten Leistungen zugerechnet.

Mündliche Leistungen

Mündliche Leistungen werden bezüglich ihrer Qualität und Quantität bewertet. Kindern und Eltern muss der mündliche Leistungsstand der insgesamt erbrachten Mitarbeit in geeigneter Form regelmäßig mitgeteilt werden.

Die Gesamtnote setzt sich in Deutsch und Mathematik aus ca. 50% mündlichen und 50% schriftlichen Leistungen zusammen.

3. Erziehung

Im Rahmen unserer gesellschaftlichen Veränderung, sind oftmals beide Elternteile berufstätig oder durch den Zerfall der Familie werden Kinder nur noch von einem Elternteil großgezogen. Neben Zeitmangel und fehlender familiärer Unterstützung beeinträchtigt eine Verunsicherung im Werteverständnis und Erziehungsverhalten der Eltern die häusliche Erziehung von Kindern. Somit kommt der Schule ein Großteil der Erziehungsarbeit zu. Im Mittelpunkt unserer schulischen Erziehung stehen für uns als Kollegium die Förderung der persönlichen Entwicklung unserer Schülerinnen und Schüler mit dem Ziel des mündigen Erwachsenen.

Ziele

Damit unsere Erziehungsarbeit auf tragfähigen Füßen steht, wurden im Schuljahr 2004/2005 Leitziele (Anlage 5) formuliert und diese, um Widersprüche auszuschließen und eine Kontinuität sicher zu stellen, mit den vorhandenen personalen und sozialen Erziehungszielen in Beziehung gesetzt (Anlage 6). Kriterien, die das Erreichen eines Erziehungszieles verdeutlichen ergänzen den Zielkatalog (Anlage 7)

Erziehungsstil

Das Erreichen der Erziehungsziele, sowie die Wirksamkeit von Erziehungsmaßnahmen sind zu einem großen Teil vom Erziehungsstil abhängig, denn Erziehung ist nicht nur etwas, das bewusst und vorsätzlich „gelehrt“ wird, sondern eine Wertevermittlung die durch den täglichen Umgang miteinander weitergegeben wird. Von daher ist es wichtig, dass die von uns aufgestellten Erziehungsziele von den Lehrkräften auch vorgelebt werden.

Schulordnung

Durch unsere Schulordnung sollen die Kinder einen verantwortungsbewussten Umgang mit klar definierten, ihnen einsichtigen und kontinuierlich geltenden Regeln lernen. (Anlage 8)

Umgang mit auffälligen Schülern

Darüber hinaus sollte den Kindern klar sein, welche Folgen der Verstoß gegen aufgestellte Regeln hat und dass diese konsequent eingehalten werden müssen. Da es für uns wichtig war, dass alle Kolleginnen in der gleichen Weise auf die Nichteinhaltung von Regeln reagieren, haben wir einen Maßnahmenkatalog für unsere Schule aufgestellt (Anlage 9)

Erziehungsschwierigkeiten

Auf Probleme, die bei der Persönlichkeitsentwicklung eines Kindes entstehen können, sei es durch familiäre Belastungen (Scheidung der Eltern, Verlust eines geliebten Menschen oder Haustiers, Misshandlung und Missbrauch, sonstige erlebte Traumate, Vernachlässigung durch die Erziehungsberechtigten ...) oder schulische Schwierigkeiten (schlechte Noten, kein Kontakt zu Schulkameraden...) und bei denen wir als Lehrkräfte erst einmal Ansprechpartner für die Kinder sind, kann nicht immer in der Schule befriedigend eingegangen werden. Die Gründe dafür sind:

- zu große Klassen
- kaum Möglichkeiten für Einzelgespräche mit den Kindern
- Zeitdruck im Hinblick auf den Lehrstoff
- keine angemessene psychologische Ausbildung.

Gespräche mit problembeladenen Kindern finden oft in der Pause statt – ein viel zu kurzer Zeitrahmen. Nach dem Unterricht müssen viele Kinder sofort mit dem Bus nach Hause, die Lehrkraft hat u.U. noch Unterricht.

Gespräche mit Eltern, zum Teil in Anwesenheit des Kindes machen Problemlagen klarer und haben bei offenen, an der Erziehung ihres Kindes interessierten Eltern auch erste Schritte zur Problemminderung oder Problemlösung zur Folge. Häufig jedoch sind zudem Beratung und Unterstützung von seiten einer Erziehungsberatungsstelle, des Schulpsychologischen Dienstes, einer anderen psychologischen Beratungseinrichtung und das Einschreiten des Jugendamtes vonnöten. Bei diesen Einrichtungen angefragt, erhalten Eltern oder die Schule unter Umständen die Information, dass aufgrund von Personalknappheit Hilfs- und Unterstützungsmaßnahmen nicht oder erst später erfolgen können. So ist es beispielsweise aufgrund der Personalknappheit im Jugendamt nur schwer möglich die Einrichtung des „Runden Tisches“ (Zusammenwirken von Schulpsychologische Dienst, Jugendamt, Förder- und Grundschule) aufrecht zu erhalten.

4. Ergänzende Angebote zum Unterricht

Da die Lernvoraussetzungen, Lernmöglichkeiten und Lerninteressen von Schülern und Schülerinnen stark differieren, finden neben dem regulären Unterricht noch weitere Angebote (Arbeitsgemeinschaften, Förderkurse ...) statt. In welchem Umfang, hängt in jedem Schuljahr sowohl vom Bedarf als auch von den personellen Möglichkeiten ab.

LRRS Kurse (bei Lese-, Rechtschreib- oder Rechenschwierigkeiten)

Im Rahmen der LRRS- Kurse können Schüler mit Lernschwierigkeiten in kleinen Gruppen gezielt von einer Lehrerin/einem Lehrer gefördert werden. Bei einer Anzahl von acht Kindern sind die Grenzen der individuellen Förderung in der Gruppe erreicht. In Gruppen mit einer Teilnehmerzahl weit unter 8 können auch Schüler aufgenommen werden, für die zwar kein Förderplan nötig war, deren Förderung aber wünschenswert wäre (z.B. bei durchschnittlicher Lese- oder Rechtschreibleistung im Bereich „ausreichend“).

Aus diesem Grund wird der Kurs im Stundenplan als „Förderkurs“ geführt.

Sprachkurse für Kinder mit Migrationshintergrund

Im Stundenplan werden je nach Bedarf Schulstunden zur Förderung der deutschen Sprachfähigkeit von Schülern und Schülerinnen einer anderen Muttersprache angeboten.

Arbeitsgemeinschaften

Soweit durch die Zuteilung von Lehrerstunden möglich, von den Schülern und Schülerinnen sowie vom Kollegium erwünscht, erhalten die Schüler und Schülerinnen im Stundenplan die Möglichkeit in einer klassenübergreifenden Arbeitsgemeinschaft mitzuarbeiten.

Hierbei fanden und finden folgende Arbeitsgemeinschaften statt:

- Theater AG
- Musik AG (Rhythmik, Trommeln, Flöten, Gitarrenspiel)
- Kunst AG
- Literatur AG
- Sport AG
- AG Textiles Gestalten

Die Teilnahme an einer Arbeitsgemeinschaft ist freiwillig. Sie findet mit Zustimmung der Eltern statt. Um einen unproblematischen Wechsel der AG nach dem ersten Schulhalbjahr zu ermöglichen, liegen einige AGs stundenplantechnisch „auf Schiene“. In der Regel präsentieren die einzelnen Arbeitsgemeinschaften ihre Ergebnisse den anderen Schülern und Schülerinnen, ihren Familien und Freunden im Rahmen eines Schulfestes und/oder in Form von Aufführungen oder Ausstellungen.

Projekttag – Projektwoche, Buchwoche

Angelehnt an Themen des Unterrichts, besonders in Deutsch oder Sachunterricht werden Theaterbesuche, Unterrichtsgänge zu handwerklichen oder landwirtschaftlichen Betrieben der Umgebung, Museumsbesuche und Lesenächte durchgeführt.

Da das fächerübergreifende Arbeiten generell einen hohen Stellenwert hat, wird jedes zweite Jahr im Sommer eine Projektwoche durchgeführt, an deren Ende die Präsentation der Ergebnisse unter Umständen im Rahmen eines Schulfestes steht. Zu einem übergeordneten Thema arbeiten die Schüler und Schülerinnen mit einer Lehr

kraft zu einem Teilgebiet ihrer Wahl. Die Kinder der Klassen eins bis vier arbeiten in klassen- und jahrgangsübergreifenden Gruppen.

Folgende Projektwochen fanden in den letzten Jahren statt:

- Mit dem nassen Element beschäftigten sich die Kinder in der Projektwoche 1994 „Wasser.“
- 1996 hatte die Projektwoche „Kinder in aller Welt – Begegnung mit anderen Kulturen“ zum Thema.
- In der Projektwoche 1998 ging es um „Spielen + Fühlen + ?“ Die Kinder waren mit allen Sinnen bei der Sache.
- Die Projektwoche 2000 unter historischem Aspekt mit dem Thema: „Mehr als 2000 Jahre“ setzte die Reihe fort.
- 2003 beschäftigte man sich mit der „Schule in Bewegung“
- 2005 waren die 4 Elemente „Feuer, Wasser, Erde und Luft“ Thema
- 2007 „Bewegte Kinder – bewegte Köpfe“
- 2009 „Gesund und fit – alle machen mit“.

Projektartigen Charakter hat unsere Buchwoche mit Autorenlesung eines bekannten Kinderbuchautors oder – autorin, ergänzt durch Wettbewerbe, Schülerlesungen und einer Bücherausstellung, letztere organisiert von einer Buchhandlung. Dieses Konzept findet großen Anklang. Das Büchereiteam (Mütter aus der jetzigen oder vormaligen Elternschaft) zeigt hierbei großes Engagement.

Ebenso erfolgreich war und ist die Teilnahme an verschiedenen Musikprojekten, die zunächst in überschaubarem Rahmen zu unserem Konzept „Musikalische Grundschule“ herangewachsen sind (S. Anlage Nr. 16)

Wandertage, Klassenfahrten, Schullandheimaufenthalte

Die Verbindung von Schule und Leben verwirklicht sich in gemeinsamen Unternehmungen wie Besichtigungen, Ausflügen und Wandertagen. Hierbei werden räumliche Verbindungen zu außerschulischen Orten und Freizeitstätten geschaffen. Es handelt sich sowohl um Aktionen in der näheren Umgebung wie z.B. dem Besuch des Schlierbacher Wasserwerks, der Wächtersbacher Keramik, des Lehrpfades mit Stationen zum Thema Wasser („Die Wasser von Brachtal“), Besuch eines Bäckers oder eine Erlebnisführung in Gelnhausen als auch Fahrten zu etwas entfernten Zielen in Hanau, Gießen Frankfurt und Fulda. Gleiches gilt für Jugendherbergs- oder Schullandheimaufenthalte. Auch diese werden oft zu bereits erarbeiteten oder noch zu erarbeitenden sachunterrichtlichen Themen in Bezug gesetzt. In der Regel geht eine Klasse zu Beginn des vierten Schuljahres auf eine drei- bis fünftägige Klassenfahrt. Beliebte Ziele sind der Hoherodskopf, die Rhön, Burgen der näheren Umgebung und die Wegscheide bei Bad Orb. Während der Klassenfahrten wird der soziale Zusammenhalt und das Gemeinschaftsleben der Klasse intensiv gestärkt und bereichert. Einige Klassen fahren deshalb bereits zu Beginn des dritten Schuljahres für einige Tage weg.

Betreuung vor und nach dem Unterricht

Seit Beginn des Schuljahres 2001/02 verfügt die Grundschule Brachtal über ein Betreuungsangebot für die Zeit vor und nach dem Unterricht. Die Notwendigkeit für eine solche Einrichtung bestand schon viele Jahre. Die Trägerschaft für die betreuende Grundschule übernahm der „Verein der Freunde und Förderer der Grundschule“

Brachtal.“ Die Kinder können zur Zeit zwischen 7.00 Uhr und 17.00 Uhr betreut werden.

Sprachförderprogramm vor Schuleintritt

Der Sprachförderkurs mit Kindergartenkinder auch unter drei Jahren wird in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Brachtal und den Kindergärten Schatzkiste und Regenbogen dem jeweiligen Bedarf entsprechend für ein oder zwei Kindergruppen angeboten. Ein Kurs beläuft sich über zehn Wochenstunden. Er wird von Erzieherinnen geleitet und steht im Rahmen des Bildungs- und Erziehungsplanes in der Aufsicht des Sozialministeriums Hessen.

5. Lebensraum Schule

Feste, Feiern, Aufführungen

Mit Festen lockern wir den schulischen Alltag auf, schaffen Höhepunkte, fördern das Gemeinschaftsgefühl und gliedern den Jahreslauf. Sie bieten nicht nur den Kindern unterschiedlicher Herkunft und Glaubensrichtungen, sondern auch deren Eltern die Möglichkeit, sich näher kennen zu lernen.

Alljährlich findet im Sommer das Spiel- und Sportfest statt. Früh im Schuljahr terminiert erhalten die Erstklässler eine Möglichkeit die Schulgebäude mit dem angrenzenden Gelände zu erforschen. Dieser Tag ist auch ein Beispiel dafür, dass sportliches Spiel und Wettbewerb in unserer Schule einen wichtigen Platz haben. Eltern leisten tatkräftige Hilfe und der „Verein der Freunde und Förderer der Grundschule Brachtal“ unterstützt das Projekt.

Dieses allseits beliebte Fest ist bei uns seit mehreren Jahren Tradition. Alle Grundschüler beteiligen sich laufend, hüpfend, balancierend und werfend an bis zu 20 vorgegebenen Übungen auf dem Schulgelände und/oder in den Klassenräumen.

In der Regel findet alle zwei Jahre ein Schulfest in Zusammenarbeit mit den Eltern und dem Förderverein der Schule statt. Es steht stets unter einem thematischen Schwerpunkt meistens im Anschluss an eine Projektwoche und ist mit Ausstellungen und Vorstellungen zu dem Thema angereichert. Der Schulelternbeirat ist bereits bei der Planung beteiligt.

Die Klassen feiern aus unterschiedlichen Anlässen meist in Zusammenarbeit mit der Elternschaft Klassenfeste. Anlässe sind z.B. „Erntedank“, „Halloween“, „Advent“, Schuljahresende und Abschluss der 4. Klassen.

Die Schule hält mit allen Schülern in manchen Jahren eine Weihnachts- und eine Faschingsfeier ab. Da wir leider nicht über eine Aula oder einen anderen entsprechenden Raum verfügen, muss die Faschingsfeier stets in der Turnhalle stattfinden.

Der Raum dort ist für die etwa 200 Kinder recht klein, weshalb auch schon auf gemeinsame Weihnachts- bzw. Faschingsfeiern verzichtet und nur im Klassenverband gefeiert wurde.

Die Weihnachtsfeier wird im Wechsel in der Regel in einer nahe gelegenen Kirche durchgeführt. Seit einigen Jahren veranstalten wir einen Weihnachtsmarkt auf welchem

selbst hergestellte Produkte von Schüler, Schülerinnen, Eltern und Lehrkräften zum Wohle der Schule verkauft werden.

Eine Schule wie die unsrige benötigt für eine angemessene Gestaltung von Feiern im Jahreskreis, für Schulelternabende (Elternschulung) für Wettbewerbe oder die Einschulungen, für Autorenlesungen u.ä. einen zusätzlichen Raum/eine Aula, wo alle Kinder Platz finden können.

Schulzeitung „Regenbogen“

Im Wechsel mit der Durchführung von Projektwochen erstellt die Schule nach Möglichkeit alle zwei Jahre die Schulzeitung „Regenbogen“ Diese enthält Klassenfotos von allen Schulklassen, ein Foto mit den Bediensteten der Schule, verschiedene Klassenbeiträge, Bilder oder Einzelarbeiten von Schülern und Schülerinnen. Sie können auf diesem Wege besondere Ereignisse und Erlebnisse dokumentieren und veröffentlichen. Die Schulzeitung beinhaltet auch Rätsel und andere Aufgabenseiten. Als gemeinsames Produkt aller wird unsere Schule dargestellt.

Schulgelände

Der rechteckige Schulhof, ca. 40 x 50 m² ist asphaltiert und mit farbigen Formen und Mustern für diverse Hüpf- und Geschicklichkeitsspiele bemalt. Ebenso ist ein Parcours mit weißer Farbe für das Einüben des Fahrradfahrens nach den Straßenverkehrsregeln auf der Asphaltfläche markiert. Nach Planung der Arbeitsgruppe Schulhof mit Eltern und Lehrerinnen wurden Ruhestationen in Form von kreativen Holzkonstruktionen auf den „Verkehrinseln“ aufgestellt.

Auf Wiesenbereichen des Schulgeländes wurden Kletter- Balancier- und andere Bewegungs- und Turnmöglichkeiten gebaut und eingerichtet. Noch in diesem Sommer wird eine große Rutsche installiert. Die in den Pausen genutzte Fläche ist deutlich vergrößert. Jede Klasse verfügt zudem, finanziert durch den Förderverein unserer Schule, über eine Kiste mit Pausenspielen (Softbälle, Softballspiele, Hüpfspiele, Sommerski, etc.), die bei trockenem Wetter genutzt werden dürfen und sehr beliebt sind. (Anlage 10)

Ein Teich wurde 1993 im Rahmen einer Projektwoche angelegt. Im Schulteich wachsen typische Wasserpflanzen der Region. Kaulquappen in ihrer Entwicklung zum Frosch sind dort zu beobachten.

Die Schulgebäude befinden sich beidseitig des Schulhofs; das linksseitige Gebäude beherbergt sieben Klassenräume, einen Werk/Theaterraum, einen Materialraum mit Brennofen und einen Kellerraum, in dem Schulbücher, u.a. gelagert werden. Der Bau wurde 1961 Jahren errichtet. Die Klassenräume in diesem Gebäudetrakt mit einer Größe von ca. 60 qm bieten die Möglichkeit, Spiel- oder Lesecken einzurichten oder Stationen aufzubauen. Auf der rechten Seite des Gebäudes befindet sich der im Sommer 2003 errichtete Pavillon mit zwei Fachräumen, die Schülerbibliothek und der Musikraum, je ca. 55 qm groß. Rechtsseitig befindet sich ein Gebäudeteil mit zwei Klassenräumen und dem Computerraum auf Schulhofhöhe und zwei Klassenräumen, sowie Putzraum und Toiletten im Untergeschoss. Dieses Gebäude ist erst 1989/90 erbaut worden, die Klassenräume mit einer Größe von 50 qm lassen leider weniger Entfaltungsspielraum für pädagogische Lehr- und Lernkonzepte zu, als jene im älteren Gebäudeteil der Schule.

Bedingt durch die Hanglage der Schule befindet sich unterhalb der Schulgebäude die Turnhalle, die sowohl für den Sportunterricht, als auch für festliche Veranstaltungen genutzt wird. An die Turnhalle schließen sich das Schulleitungsbüro, das Sekretariat, das Büro der Konrektorin, das Lehrerzimmer, Toiletten und eine Kopierecke an.

Ausstattung

Im Lehrerzimmer befinden sich außer einem Tisch- und Sitzmobiliar für etwa 16 Personen Regale mit Lehrer- und Schulbüchern, Ordner mit pädagogischen Zeitschriften und Schränke für den Arbeitsplan. Für Eltern- oder andere Gespräche (Tisch mit Stühlen) wird oft das Büro der Konrektorin genutzt.

Der in Anlage 12 angefügte Hygieneplan gibt weitere Auskünfte zur räumlichen Situation und Ausstattung.

Einige Klassenräume verfügen derzeit über einen Computer, in der Regel werden aber die Geräte im Computerraum von Schülern und Schülerinnen genutzt.

Bedienstete

An der Schule ist vormittags ein Hausmeister beschäftigt, nachmittags ist er in der Regel an der Friedrich-August-Genth-Schule in Wächtersbach tätig.

Weiterhin ist eine Sekretärin mit 22 Arbeitsstunden tätig. Nach Schulschluss säubern zwei Reinigungskräfte die Klassenräume, Gebäudetrakte und die Turnhalle im zweitägigen Wechsel, die Toiletten werden täglich gereinigt.

6. Kollegium als Team

Koordination

Die Klassenlehrerinnen eines Jahrgangs treffen sich in regelmäßigen Abständen zur Planung des Unterrichts, der Klassenarbeiten und Lernkontrollen und gemeinsamer Klassenaktivitäten (z.B. Ausflüge, Klassenfeiern etc.) Sie bekommen Hilfestellung von Kolleginnen aus anderen Fachbereichen z.B. der Sprachheilpädagogik, von der Förderschule, (Haidefeldschule Hettersroth).

Die Lehrkräfte einer Klasse treffen sich um gemeinsame Elternabende abzustimmen oder um die Eltern z.B. beim Übergang zu den weiterführenden Schulen gemeinsam zu beraten. Intensive Absprachen im pädagogischen Bereich, ein vermehrter Austausch über Leistungsstand, Lernentwicklung oder Sozialverhalten sind zunehmend notwendig.

Die Fachlehrerinnen in Mathematik treffen sich zur Planung von Klassenarbeiten und stimmen sich in Bezug auf die Mathematikaufgaben z.B. des Wochenplans ab. Das Gesamtkollegium entwickelt zu Beginn des Schuljahres einen an der Schule gültigen Jahresplan. Kolleginnen informieren über eigene Fortbildungen und geben ihre besonderen Kenntnisse weiter. Ein Fortbildungsplan umreißt die im Sinne der

Schulentwicklung angestrebten Fortbildungsmaßnahmen (Anlage 10). Entsprechend des Konzeptes der Musikalischen Grundschule nehmen viele unserer Musik interessierten Kollegen und Kolleginnen an musikalischen Fortbildungen teil (z.B. zum Trommeln, Tanzen, Einsatz von Instrumenten).

Zu einer guten Zusammenarbeit trägt auch die räumliche Nähe (Klassenraumzuteilung) bei. Die Vertretung einer Kollegin oder gemeinsamen Aktivitäten von Nachbarklassen sind so leichter möglich.

Arbeitsklima

Für ein gutes Arbeitsklima ist es wichtig Zeit und Raum für informelle Gespräche zu haben. Leider kann dies durch bestehende Sachzwänge (Vermeidung von Springstunden für Lehrkräfte, Busfahrplan u.ä.) bei der Stundenplanentwicklung kaum berücksichtigt werden. So war es in der Vergangenheit nicht möglich eine gemeinsame Koordinationsstunde für die Klassenlehrerinnen eines Jahrgangs einzuplanen. Im Hinblick auf ein gutes Arbeitsklima wird das Kollegium in Entscheidungen kooperativ miteinbezogen. Nicht nur bei Konflikten, sondern auch zu anliegenden komplexeren Anforderungen und Aufgaben werden gemeinsame Gespräche geführt.

7. Öffnung der Schule

Die Öffnung der Schule bringt unseren Kindern verstärkt die Möglichkeit, Erfahrungs- und Handlungsräume außerhalb der Schule in ihren Schulalltag zu integrieren, lebensnaher und ganzheitlicher zu lernen, einen Zusammenhang des Gelernten zur Realität herzustellen und sich somit besser mit Schule und Lernen zu identifizieren. Für die tägliche Bildungs- und Erziehungsarbeit unserer Schule ist die Öffnung zur Schulumwelt und zum öffentlichen Leben unverzichtbar. Sie prägt nicht nur die Gestaltung des Unterrichts, sondern auch unsere außerunterrichtliche Arbeit.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern

Eltern haben einen großen Anteil am Gelingen von Erziehung und Bildung sowie des gesamten Schullebens. Deshalb ist eine fruchtbare Zusammenarbeit wichtig. Um das dafür nötige Vertrauensverhältnis zwischen Schülern, Lehrern und Eltern aufbauen und pflegen zu können, bedarf es neben regelmäßigen Elterngesprächen, Elternsprechtagen und Elternabenden auch gemeinsamer Diskussionen in den Mitwirkungsgremien der Schule, über Erziehungsziele und Aufgaben der Lehrer und Eltern. Dementsprechend wurden auf der Basis der personalen und sozialen Erziehungsziele Elternbefragungen zum Erreichen der Erziehungsziele (Wege und Hindernisse) im Schulelternbeirat durchgeführt. (Anlage 11) Zusammen mit dem Meinungsbild zu den sozialen Lernzielen war es Grundlage eines fortgesetzten Evaluationsprozesses in der Gesamtkonferenz.

Die Elternarbeit als konkrete Mithilfe bei der Gestaltung des Unterrichts und der Planung und Durchführung von Klassen- oder Schulfesten wie Projekten ist für uns sehr

wichtig. Eltern besuchen als Fachleute den Sachunterricht, vermitteln Wissen zum behandelnden Thema, zum Teil auch in durchgängiger Projekt- oder AG-Arbeit Eltern organisieren und führen Unterrichtsgänge oder Exkursionen durch.

Beispiele: u.a.

- Besuch der Feuerwehr Brachttal
- Besuch eines Bauernhofes
- Lehrpfad „Wasser von Brachttal“

Eltern organisieren und gestalten Schul- und Klassenfeste mit und übernehmen konkrete Aufgaben wie z.B.

- Backen von Kuchen für den Verkauf, deren Erlös der Schule zu gute kommt.
- Verantwortung für einen Spielstand oder eine Station bei der Schülerolympiade, dem Sommerfest oder anderen Projekten
- Begleitung von Klassen oder Lerngruppen bei Wanderungen, Unterrichtsgängen, Fahrradtouren im 4. Schuljahr...
- Leseeltern besuchen Unterrichtsstunden und lesen Klassen/Kindergruppen vor.
- Elternteile (Büchereiteam) organisieren und verwalten die Schülerbibliothek samt Ausleihe. Sie führen Wettbewerbe durch und unterstützen die Buchwoche.
- Unterstützung der Lehrerin bei Bastelnachmittagen oder Projekten der Klassen.

Experten unterstützen unsere Arbeit durch die Vermittlung ihres Fachwissens wie den Einsatz von speziellen Materialien oder die Durchführung von gezielten Unterrichtsgängen. So lernen die Schüler mit allen Sinnen und lebensnah. Ihre Lernbereitschaft steigt und erleichtert ihnen den Zugang zum Unterrichtsgegenstand, z.B. Besuche, Führungen und Zusammenarbeit mit Förstern, Künstlern, Betrieben, Sportvereinen, dem Musikverein, dem Roten Kreuz, den Johannitern, der Feuerwehr usw.

Zusammenarbeit mit anderen an Unterricht und Erziehung beteiligten Institutionen

Die Grundschule Brachttal versteht sich als ein lernendes System, das sich am besten weiterentwickelt, wenn sichergestellt ist, dass ein stetiger Austausch mit anderen an Unterricht und Erziehung beteiligten Institutionen gewährleistet ist. Aus diesem Grund wird intensiv mit

- den vier Kindergärten
- der Förderschule für Lernhilfe, Haidefeldschule Hetttersroth
- den weiterführende Schulen, wie der integrierten Gesamtschule in Bad Soden-Salmünster (Henry- Harnischfeger-Schule), der Haupt- und Realschule in Birstein und der kooperativen Gesamtschule (Friedrich-August-Genth-Schule) in Wächtersbach zusammen gearbeitet. Lernziele und- Inhalte sowie die Methodik werden in gemeinsamen Konferenzen transparent gemacht und Gemeinsamkeiten gesucht. Zu Zielen und Inhalten des Englischunterrichts in der Grundschule erarbeiteten die Grundschulen im Einzugsbereich der drei weiterführenden Schulen mit diesen ein Grundkonzept. Weitere Koordinationstreffen zum Austausch über didaktische und methodische Konzepte zu den Fächern Deutsch und Englisch folgten.
- Bei der Bewältigung besonderer sozialer Probleme von Schülern wird die Zusammenarbeit mit dem Schulpsychologischen Dienst und den Mitarbeitern des zuständigen Jugendamtes gesucht.
- Angebot eines privaten einstündigen Englischkurses durch Frau Qudsiya Ahmad in allen vier Schuljahren.

8. Organisation

Stundenplan

Zum Schuljahresbeginn wird von der Schulleitung der Stundenplan erstellt. Hierbei werden die Wünsche des Kollegiums hinsichtlich Klasse und Einsatz als ein Resultat der Jahresgespräche möglichst berücksichtigt. Ebenso ist es wünschenswert, dass eine Fachkraft z.B. mit Mathematik im 3. oder 4. Schuljahr ein weiteres Fach in der jeweiligen Klasse unterrichtet. Eine Kollegin/ein Kollege führt in der Regel ihre Klasse vom 1. bis zum 4. Schuljahr als Klassenlehrer/Klassenlehrerin. Mit Beginn des 3. Schuljahres wird in der Regel ein Hauptfach, meist Mathematik von einer anderen Lehrkraft übernommen. Dadurch wird ermöglicht, dass zwei Kolleginnen die Kinder in den Hauptfächern genauer kennen, somit ständig im Gespräch sind und die Eltern am Ende der Grundschulzeit hinsichtlich der weiteren Schullaufbahn fundiert beraten werden können. Die Tatsache, dass etwa zwei Drittel der Schüler und Schülerinnen mit dem Bus zur Schule kommen, schränkt die Stundenplangestaltung nicht unbeträchtlich ein. Der Fahrplan der Schulbusse ist festgelegt, Beförderungsunternehmen sind die Kreiswerke. Wir haben für die ca. 120 Fahrkinder jeweils drei Busse zur Anfahrt und zur Abfahrt. Morgens zur ersten Stunde fahren täglich zwei, dazu an drei Tagen ein Bus zur zweiten Stunde und an zwei Tagen zur dritten Stunde. Die Rückfahrten sind jeweils nach der vierten, fünften und sechsten Stunde. Das bedeutet, dass in den Mittelstunden immer alle Klassen Unterricht haben müssen. Um vor allem in Vertretungsfällen flexibler reagieren zu können wird in jedem Jahr möglichst eine sogenannte „Laufklasse“ gebildet, deren Kinder aus Schlierbach und Neuenschmidten, also zu Fuß zur Schule, kommen.

Vertretungsplan

Anlage 11 enthält die Grundsätze zur organisatorischen und pädagogischen Gestaltung des Vertretungsunterrichtes zu verlässlichen Schulzeiten (Vertretungskonzept).

Konferenzen

Die Tagesordnungspunkte von Gesamtkonferenzen erwachsen aus der Arbeit vorangegangener Gesamtkonferenzen und ergeben sich aus Wünschen des Kollegiums. Der Beratung in Gesamtkonferenzen erwachsen bei Bedarf Fachkonferenzen zur weiteren Ausgestaltung pädagogischer Konzepte. Ausschüsse werden unter anderem zur Planung und Durchführung von Festen und Feiern, zu Projektwochen und zur Organisation der Schulzeitung gebildet.

9. Elternarbeit

- siehe hierzu auch Kapitel 7 „Öffnung der Schule“

Elternabend, Elternstammtisch

Neben den obligatorischen Elternabenden finden von den Eltern initiierte Elternstammtische in mehr oder weniger regelmäßigen Abständen statt.

An ersten, früh angesetzten Elternabenden der ersten Klassen werden die Eltern über ihre Rechte und Mitbestimmungs- sowie Mitgestaltungsmöglichkeiten am Schulleben informiert. Elternbeiratswahlen finden hier und im dritten Schuljahr statt. Leider bedarf es oft einiger Motivierung und Überredung von seiten der Klassenlehrerin/des Klassenlehrers, bis einige wenige Eltern sich zur Wahl zur Verfügung stellen. Ein Teil der gewählten Vertreter setzt sich dann aber sehr engagiert für die Schule ein, wofür wir sehr dankbar sind.

Elternsprechtage/Elternberatung/Elterngespräch

Über den Elternsprechtage hinaus stehen alle Kolleginnen stets als Ansprechpartner für Elternfragen und Probleme zu Verfügung. Viele Kolleginnen vereinbaren dafür Elterngespräche in der Schule, üblich ist jedoch auch das Angebot an die Eltern, telefonisch in einem relativ offenen zeitlichen Rahmen Fragen und Probleme zu erörtern.

Förderverein

Der Förderverein der Grundschule Brachtal tritt ein, um die Schule durch finanzielle Zuwendungen zu unterstützen.

So werden durch den Verein auf Vorschlag der Gesamtkonferenz oft

- Teilkosten bei schulischen Musik- und Theatervorstellungen übernommen,
- die Pausenspielgeräte und Ergänzungen für die Spielekisten finanziert,
- finanzielle Hilfen bei der Anschaffung von: Musikinstrumenten, technischen Geräten, Büchern für die Klassenbücherei, Werkzeuge für den Werkraum,
- Materialien für den Schulgarten gewährt.
- Musikprojekte bezuschusst

Des Weiteren werden die jährlich stattfindende Autorenlesung während der Buchwoche sowie die Kosten während der Projektstage mitfinanziert. Erste-Hilfe-Kurse werden ebenso wie die Schulzeitung durch Gelder des Vereins unterstützt. Er griff zudem der Schule bei der Schulgeländegestaltung unter die Arme. Daneben unterstützte er den Aufbau der Schülerbibliothek.

10. Übergänge

Vom Kindergarten zur Grundschule

Um den Kindern den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule zu erleichtern, pflegt die Grundschule Brachtal einen engen Kontakt zu den zuständigen Kindergärten in Neuenschmidten (Kindergarten Schatzkiste und Kindergarten Regenbogen), Leisenwald und Wittgenborn. Im Zuge dessen besuchen – soweit stundeplanorganisatorisch möglich - die zukünftigen Lehrerinnen der ersten Schuljahre die Kindergär

ten, um Kontakt zu den Einschulungskindern herzustellen. Dabei werden erste Beobachtungen gemacht und den Kindern die Möglichkeit geboten, eventuelle Ängste abzubauen und eine Lehrkraft in der vertrauten Umgebung des Kindergartens persönlich kennen zu lernen. Nachfolgende Gespräche mit Erzieherinnen vor und/oder nach der Schulanmeldung und dem Sprachscreening im September und Oktober ergänzen diese Beobachtungen, erweitern die Kenntnisse über die Kinder. Im Frühjahr jedes Jahres findet ein Schnupperbesuch der zukünftigen Schüler und Schülerinnen in unserer Schule statt. In Begleitung ihrer Erzieherinnen treffen die Kinder morgens an unserer Schule ein, werden nach einem Eingangslied in Gruppen, die von je zwei Lehrerinnen geleitet werden, eingeteilt und sind dann in der Turnhalle und in einem Klassenraum gemäß aktualisierter Konzepte aktiv.

Die Beobachtungen der Lehrerinnen werden notiert und mit den Erzieherinnen besprochen. Die Notizen helfen später, zusammen mit den Ergebnissen der schulärztlichen Untersuchung, mit den Eindrücken während des Sprachscreenings (Schulanmeldung), den Einschätzungen von Eltern und Erzieherinnen, die Schulfähigkeit eines Kindes festzustellen bzw. den Eltern zur Behebung noch vorhandener Schwächen des Kindes Ratschläge und Hilfestellungen zu geben. Erarbeitet wird das Schnuppertagskonzept von einer Gruppe des Kollegiums. Kleinere Gruppen zukünftiger Erstklässler besuchen gegen Ende des Schuljahres eine erste Klasse, so dass die Arbeit dort von den Kindern praktisch erfahren werden kann. Mit der Einschulungsfeier am zweiten Schultag des neuen Schuljahres, während der sie auch durch kleine Aufführungen von Schülern und Schülerinnen begrüßt werden, treten sie ins Schulleben ein.

Nach etwa einem halben Jahr möchten die Erzieherinnen und Lehrerinnen nochmals zur Information über den schulischen Werdegang der Kinder zusammentreffen. Die Erzieherinnen können dadurch ihre Kriterien zur Einschätzung der Schulfähigkeit von Kindern überprüfen und eventuell korrigieren.

Von der Grundschule zur weiterführenden Schule

Zur Information der Eltern gibt es einen Informationsabend, an dem sich die Friedrich-August-Genth-Schule (Kooperative Gesamtschule) in Wächtersbach, die Henry-Harnischfeger-Schule (Integrierte Gesamtschule) in Bad Soden-Salmünster und die Haupt- und Realschule Birstein vorstellen und ihre schulische Struktur erläutern. Gemeinsam mit ihren Kindern haben die Eltern an einem Tag der offenen Tür Gelegenheit die zukünftige Schule zu besuchen.

In den Klassenkonferenzen des vierten Schuljahres wird wenige Tage vor dem Elternsprechtag eingehend über den Leistungsstand, die Leistungsfähigkeit und daraus resultierend den zukünftigen schulischen Werdegang eines jeden Schülers und jeder Schülerin beraten. Der Klassenlehrerin stehen dabei in der Regel die Fachlehrerin für Mathematik sowie die weiteren Fachlehrerinnen zu Seite. Die Beratung der Eltern und die Empfehlung für eine weiterführende Schule stehen somit auf festen Füßen.

Die Gefahr, ein Kind aus einseitigem, persönlich geprägten Blickwinkel zu beurteilen, besteht nicht. Zur Erleichterung der Wahl der weiterführenden Schule besuchen interessierte Schüler und Schülerinnen des 4. Schuljahres eine oder mehrere weiterführende Schulen, bevor die Schulentscheidung gefallen ist. Im Rahmen einer Führung und durch den Schnupperunterricht informieren sie sich in Wächtersbach, Bad Soden-Salmünster oder Birstein über ihre Möglichkeiten für den weiteren Bildungsweg.

Votum, so nehmen Eltern

Entscheiden sich Eltern für eine höhere, als die von der Schule empfohlene Schullaufbahn und widerspricht die Klassenkonferenz diesem zum Teil die angebotene

zusätzliche Beratungsmöglichkeit nicht wahr, sondern beharren auf ihrer Entscheidung („Wir probieren das mal!“). Überzogener elterlicher Ehrgeiz aber auch Angst vor zukünftiger Arbeitslosigkeit ihres Kindes bewirken immer wieder falsche Entscheidungen, wie unsere Erfahrungen zeigen. Wir haben bisher noch keinen Weg gefunden, wie wir diesbezüglich unsere Elternberatung verbessern können. Sehen muss man natürlich auch, dass diese Ängste durch real gegebenen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Druck hervorgerufen werden, den wir durch Beratung nicht mindern können.

Etwa in der Mitte des fünften Schuljahres treffen sich die ehemaligen Klassenlehrerinnen, zum Teil auch die Mathematiklehrerinnen der Grundschule mit den Sekundarstufenlehrer/innen und tauschen Informationen und Erfahrungen zu einzelnen Schülern- und Schülerinnen aus. Dabei erfahren die Lehrkräfte der weiterführenden Schule vieles über die Lebenssituation, die Selbstkompetenz und das Arbeits- und Sozialverhalten ihrer Schüler. Die Grundschullehrerinnen hören, ob die damaligen Einschätzungen und Empfehlungen angemessen waren.

11. Finanzielle Unterstützung

Elternbeiträge

Wegen des großen Bedarfs an Kopierpapier vor allem in den Fächern, in denen kein Unterrichtswerk ausgegeben wird wie im Sachunterricht und in Religion, aber auch für Wochen- und Tagespläne, Freie Arbeit und Stationenarbeit und gehäuft für Arbeitshefte in Deutsch, Mathematik und Englisch werden die Eltern mit 20 € im Schuljahr an den Kosten beteiligt. Durch die zahlreichen Kopien und Arbeitshefte sparen die Eltern Ausgaben für Hefte und Blätter. Der Schulelternbeirat und die Schulkonferenz haben der Maßnahme zugestimmt.

Elternspende

Einmal im Schuljahr bittet der „Verein der Freunde und Förderer der Grundschule Brachtal e.V.“ die Eltern um eine freiwillige anonyme Spende. Sie wird von den Klassenlehrerinnen in verschlossenen Umschlägen eingesammelt und dem Verein übergeben.

Klassenkasse

Nach Vereinbarung mit den Eltern wird in vielen Klassen eine Klassenkasse geführt, aus der ständig anfallende kleinere Ausgaben für die Klasse oder die Kosten für eine Klassenfahrt getätigt werden. Die Höhe der regelmäßigen Einzahlungen in die Klassenkasse wird in Absprache mit den Eltern festgelegt.

12. Evaluation

Kollegium sowie Schulleitung müssen immer aufmerksam bleiben in Bezug auf Qualität und Zielrichtung der eigenen Arbeit.

Von großer Hilfe kann die Zusammenarbeit mit anderen Grund- und weiterführenden Schulen sein (Externe Evaluation). Kolleginnen und Kollegen von dort sehen unsere Schule und ihre einzelnen Elemente aus einer anderen Perspektive. Sie können hierdurch u.U. Schwachstellen eher entdecken oder Problemlösungen leichter anbahnen bzw. finden als in die Schule eingebundenen Kolleginnen.

Zur Weiterentwicklung unserer Schule sind zudem folgende Projekte mittel- und langfristig im Gange:

- weiterer Ausbau des Schulgeländes durch den Bau kreativer Klettermöglichkeiten am Abhang zum „Spielplatz“ neben der Turnhallenwiese weitere Maßnahmen können folgen
 - weiterer Aufbau der Schülerbibliothek.
 - Teilnahme an den Austauschveranstaltungen Kindergarten – Schule (KiSch)
 - Entwicklung und Umsetzung eines breit gestreuten Medienkonzeptes und Schulcurriculums im Rahmen unserer Kollegiumsfortbildung „Kompetenzorientiertes Unterrichten
- auf dem Weg zum schulinternen Curriculum“ auf der Basis des Hessischen Kerncurriculums

Abgeschlossen sind:

- Fortbildung zur Schulgeländegestaltung (Referent Herr Peter Pastuch)
- mehrtägige Fortbildung des Gesamtkollegiums zum Thema Kommunikation (Referentin: Jeanette Janouschek, Gesellschaft für Weiterbildung, Hanau).
- umfangreiche Fortbildung zur Didaktik des Musikunterrichtes und zum Englischunterricht
- Evaluation zum Erreichen der Erziehungsziele durch Befragung des Schulleiternbeirates
- Entwicklung des Lesekonzeptes
- Fortbildung zum Anfangsunterricht u.a. nach Barbara von Ende
- Fortbildung zur Didaktik des Musikunterrichtes
- Fortbildung zur Umsetzung des Konzeptes der Musikalischen Grundschule

Die Schulinspektion am 12. und 13. Dezember 2006 zeigte zahlreiche qualitative Stärken in allen Qualitätsbereichen. Verbesserungs- und Entwicklungsbedarfe ergaben sich vor allem im Qualitätsbereich „Lehren und Lernen“. Zur Erweiterung und Stärkung der Binnendifferenzierung des selbstständigen und kooperativen Lernens, der Methodenkompetenz, der Variabilität von Lernarrangements sowie zur häufigeren Reflektion von Lernzielen wurden und werden in Gesamtkonferenzen seit Anfang 2007 Gespräche/ Diskussionen geführt. Die mit dem Staatlichen Schulamt aufgesetzten Zielvereinbarungen zur Weiterentwicklung der Schulqualität als Resultat der Schulqualität ist im Anhang 13 zu finden.

Als weitere Folge der Schulinspektion und der am 26. März 2007 erfolgten Begehung durch Sicherheitsingenieur und arbeitsmedizinischen Dienst ist das Verwaltungsgebäude umge

staltet worden und verfügt nun über getrennte Büroräume für Schulleiterin und Konrektorin sowie erneuerte Toiletten.

Wichtigste Grundlage der Schularbeit ist immer das Anspruchsniveau eines jeden Mitgliedes des Kollegiums und aller an der Schulentwicklung und -gestaltung Beteiligten an die eigene Arbeit.

Ein hoher Qualitätsanspruch macht sensibel für Schwachstellen und gibt die Motivation zur Verbesserung der Situation. Die Wege dazu können nur gemeinschaftlich gefunden werden.